

Blätter

des Bayerischen Landesvereins
für Familienkunde

Schriftleitung:
Egon Freiherr von Berchem



7. Jahrgang 1929
Nr. 2

MAX KELLERERS VERLAG * MUNCHEN

LITERATUR FÜR FAMILIENFORSCHER:

v. Berchem, Heraldische Bücherkunde für den Familienforscher	1.—
v. Berchem, Siegel (Bibliothek für Kunst- u. Antiquitätenfammer, Band 11)	9.—
Devrient, Familienforschung, geb.	2.—
Erben, Schmitz-R., Redlich, Urkundenlehre, Teil 3, Privaturkunden, geb.	9.—
Finckh, Ahnenbüchlein	1.50
Finckh, Der Ahnenhorst	1.—
Finckh, Der Ahnengarten, geb.	2.25
Finckh, Der Vogel Rock	3.—
Forst-Bataglia, Genealogie	2.—
Forstmann, Altdritisches Namenbuch, 2 Bde., zirka	160.—
Gaisberg-Schöckingen, Frhr. v., Genealogie und Heraldik, geb.	3.—
Grotefend, Abriß der Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit	2.40
Grotefend, Taschenbuch der Zeitrechnung des Mittelalters und der Neuzeit	4.80
Günther, Adel und Rasse	6.—
Günther, Rassenkunde des deutschen Volkes, geb.	12.—
Günther, Deutsche Rassenbilder	1.—
Heinze, Die deutschen Familiennamen, geb.	15.—
Heidenreich, Handbuch der prakt. Genealogie, 2 Bde., kart.	16.—
Hildebrandt, Wappenfibel, kart.	1.50
Hupp, Wider die Schwaringeister, 1. Heft: Berichtigung irriger Meinungen über das Wappenwesen, 2. Heft: Beiträge zur Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Wappen, 3. Heft: Zu den neuen Staatswappen, jedes Heft	1.—
Hupp, Runen und Hakenkreuz (eine archäologische Studie mit heraldischen Schlußfolgerungen)	3.—
v. Klocke, Familienkunde, Gesellschaftskunde	1.25
Knötel, Bürgerliche Heraldik, kart.	1.—
Lenz, Menschliche Erblchkeitslehre, geb.	20.—
Lenz, Auslese und Rassenhygiene, geb.	9.50
v. Lüttgendorff-Leinburg, Familiengeschichte, Stammbaum u. Ahnenprobe, kart.	5.—
Münchener Kalender, Jahrg. 1928 (u. die früheren Jahrg. zu Originalpreis)	2.—
Philippi, Wappen (Versuch einer gemeinschaftlichen Wappenlehre)	—50
v. Sacken-v. Berchem, Heraldik, geb.	2.40
Scheidt, Einführung in die Familienkunde	7.—
Sommer, Familienforschung und Vererbungslehre, geb.	12.80
Sperl, Ahnenbilder und Jugenderinnerungen, geb.	4.50
Sperl, Der Archivar, geb.	4.50
Sperl, Die Fahrt nach der alten Urkunde, geb.	4.50
Sperl, Die Söhne des Herrn Budiwos, geb.	7.50
Taschenbuch der Gräflichen Häuser, Jahrgang 1928, zirka	13.50
Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser, zirka	13.50
Vogtherr, Prot. Kirchenbücher und andere pfarramtl. Regist. im Reg.-Bezirk Oberfranken	7.50
Vollmann, Flurnamen-Sammlung, 3. Auflage	2.—
Wecken, Familiengeschichtliche Bücherkunde für den Anfänger	1.—
Wecken, Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung G.M. 5.20, geb.	6.50
Wecken, Deutsche Ahnentafel in Listenform, 1. Bd. Lfg. 1 G.M. 12.—, Lfg. 2	15.—
Weißborn, Quellen und Hilfsmittel der Familiengeschichte	6.—

vorrätig in

MAX KELLERER'S BUCHHANDLUNG, MÜNCHEN

Postcheckkonto Amt München Nr. 959. Herzogspitalstraße 1. Fernsprecher Nr. 91594.

Lieferung der gesamten genealogischen und heraldischen Literatur neu und antiquarisch.



Blätter

des Bayerischen Landesvereins
für Familienkunde

Schriftleitung: Egon Freiherr v. Berchem
München, Herzogspitalstr. 1/1 Fernspr. 91594

7. Jahrgang

Nr. 2.

1929

Inhalt: Parsbergische Familiennamen (Schluß). — Die Preininger von Erding, eine bayerische Gelehrtenfamilie. (Schluß). — Mitteilungen. — Vortragsankündigung.

Parsbergische Familiennamen.

(Schluß.)

Von Ludwig Gernhardt, München.

- Pock Wolf aus Hohenfels 1514.
Pöpl Matthias von Parsberg 1722.
Pöringer Heinrich von Naabsieghofen 1597.
Pogl Hans von Ronsolden 1538.
Poller Leonhard von Eglwang 1715.
Polster Jörg von Parsberg 1480.
Popp Wolf von Darshofen 1558.
Porßmann von Hersbruck 1448.
Präntl Georg von Darshofen 1558.
Prägeneyer von Happurg 1625.
Braun Andreas von Pettenhofen 1572. — Georg Pr. von Darshofen 1558, von Eschenbach 1669. — Hans und Kunigund Braun, Wirtseheleute von Daxwang 1488, 1493. — Hieronymus Braun, Wirt zu Daxwang 1546. — Johann Braun, Richter zu Parsberg 1642. — Stahel Braun von Naabsieghofen 1597. — Vitus Braun, Pfarrer von Parsberg 1529.
Preinler Albrecht, Ratsgeschworne zu Parsberg 1452.
Preitl Georg von Darshofen 1558.
Prell Hans von Etterzhausen 1560.
Prentl Hans, Bürger von Schwandorf 1552.
Preitel Ulrich, Bürger von Velburg 1403.
Preu Lienhard, Bürger von Lupburg 1506.

- Preusch Johann, evang. Pfarrer von Darshofen 1561.
 Preuschel Christoph und Margaret von Parsberg 1650. — Hans Pr. von Eglwang 1599. — Hans und Luzia Pr. von Parsberg 1650. — Hans und Georg Preuschl von Hemau 1635. — Jörg Pr. von Eglwang 1560. — Georg Pr. von Eglwang 1731.
 Prieflinger Philipp von Darshofen 1732.
 Prock Andreas von Willenhofen 1737. — Georg Pr. von Parsberg 1731 und von Willenhofen 1731.
 Bröcksl Hans von Penk bei Regensburg 1487.
 Proßl Konz von Gottesberg bei Parsberg 1572.
 Bruckner von Seubersdorf 1534.
 Bruner Ulrich von Naabsieghenhofen 1597.
 Buchler (Büchler) Konrad aus Deining 1524.
 Burckell (Birkel?) Jörg von Dettenhofen 1518.
 Burckhammer Georg, Müller in Wieselbruck 1572.
 Rab Ulrich und Leonhard von Mosen und Rieden bei Amberg 1551.
 Rabenhofer Nikolaus von Pettenhofen 1572.
 Rabmoser Konrad von Penzenried 1602.
 Räfel (Resel, Rösel, Rösler) von Pommelsbrunn, Hans 1588 (s. Rößl und Rösel!).
 Rambach Georg, Schmied zu Parsberg 1731. — Leonhard R., Schuhmacher zu Parsberg 1713. — Hans R. von Darshofen 1731. — Hans und Anna Rambacher von Parsberg 1650.
 Rauch Nikolaus, Maurer von Parsberg 1731.
 Rauscher Andreas, Pfarrer zu Parsberg 1730.
 Rackendorfer Michael, Bauer in Rackendorf 1510.
 Rehlinger Johann Bernhard, Landrichter und Pfleger von Burglengensfeld 1575.
 Reinhart Christoph, fürstl. Rat und Kanzler von Sulzbach 1616. — Philipp Ludwig Reinhart, pfalzgräfl. Rat zu Sulzbach 1616.
 Reichel, Mag. Andreas, Pfarrer von Thonlohe (?) 1595.
 Reichel Georg, Bürger von Hersbruck 1595.
 Reichl Leonhard, Bürger von Neumarkt 1431.
 Reifstock, Dr. Friedrich, kaiserl. Anwalt 1522, 1529.
 Reinboldt Leonhard von Darshofen 1602.
 Reindl Adam, Steinmüller 1731; Georg Reindl, Schuhmacher von Parsberg 1731.
 Renner Georg und Barbara von Parsberg 1650; seine Brüder Georg und Christl 1650. — Hans Renner von Hackenhofen 1715.
 Renner Wolf Georg, Bürger und Schneider von Burglengensfeld 1713.

- Reutter Friedrich von Kösching 1402.
 Reutter Leonhard, Wirt zum Neuhaus 1528.
 Reychhardt Hans Balthasar von Bechthal 1577.
 Reynsbeck Johann, Pfarrer in Darshofen 1480.
 Richenbauer Hans und Walburga von Parsberg 1650.
 Riepel Stephan und Elisabeth, Gastwirtseheleute zu Datzwang 1572. — Joseph Riepel von Eselsdorf bei Parsberg 1731. — Riepel Kunz von Rucha 1625. — Ulrich Riepl von Darshofen 1715. — Wolf Rieppel von Parsberg 1713.
 Rodenstroh Erhard, Gastwirt und Bürger von Velburg 1635; Bürgermeister von Velburg 1686.
 Röckl Nikolaus und Margaret von Loch (bei Eichhofen?) 1452, 1454.
 Röderer Georg von Hörmannsdorf 1715.
 Röß Heinz von Egensbach 1625.
 Rößl Lorenz von Hersbruck 1625; Hans und Michael von Hersbruck 1680. — Michael Rößl, Gastgeb zum Goldnen Schwan in Nürnberg 1680.
 Rößel Leonhard von Pilgramshof 1625.
 Rom Leonhard, Pfarrer in Darshofen vor 1599.
 Ropolt Hans, Bürger von Hemau 1394.
 Rosner Leonhard, Weber von Parsberg 1731. — Martin R., Weber zu Parsberg 1731.
 Rudt Hans von Darshofen 1515, 1518.
 Rudinger Hans von Rackendorf 1715.
 Ruid Hans von Darshofen (s. Rudt!) 1538.
 Ruppel Leonhard von Hörmannsdorf 1594.
 Sailer Leonhard, Bürger von Dietfurt 1521.
 Saiz Heinz von Grünsberg 1481.
 Salzhueber Hans Georg, Bürgermeister von Beratzhausen 1726, Wirt von Willenhofen 1731.
 Sand Hans von Dettenhofen 1558.
 Sandner Hans von Lockenricht 1500.
 Sartor Bertold, Pfarrer von Hörmannsdorf 1480.
 Schaller Georg von Parsberg 1596. — Sch. Leonhard von Parsberg 1591. — Sch. Hans und Ulrich, Müllerseheleute 1636.
 Schatz Thomas von Steinhof bei Regensburg 1481.
 Schauer Sirt, Richter zu Parsberg 1498.
 Schaumburg Gabriel, Domherr zu Eichstätt, Pfarrer von Datzwang 1485.
 Schechs Christoph von Lupsburg 1475.
 Schedl Wilhelm von Hohenburg 1635.
 Scheibel Anton von Luzmannstein 1635.

- Scheit Andreas, Müller von Degerndorf 1549. — Kaspar Scheit von See 1549. — Kaspar Scheid von Mausheim 1539.
- Schernecker Ulrich, Pfarrer von Datzwang 1515.
- Schelbs Leonhard, Kirchenpfleger von Datzwang 1441.
- Schertel Hermann von Heinrichsried (Heinersreuth?) 1498.
- Scheytt Albrecht (f. Scheit!) von Parsberg 1480.
- Schieber Hans von Darshofen 1420.
- Schierl Hermann von Mantlach 1552.
- Schilcher Hans, Wirt von Ratzdorf 1552.
- Schiller Wolfgang, Schneider zu Darshofen 1731, 1746.
- Schirmbeck Emmeran, Dekan von Datzwang 1621.
- Schirndorfer Leonhard, Müller von Schirndorf 1538.
- Schlecht Franz, Pfarrer in Velburg 1675.
- Schlegel Wolf von Parsberg 1588.
- Schlupf Heinrich von Parsberg 1595. — Friedrich Schlupf von Baghausen 1715.
- Schmalzbauer Leonhard, Maurer von Parsberg 1731.
- Schmalzhaffen Paulus, Frühmesser in Rudenshofen 1480.
- Schmeer Hans und Barbara von Parsberg 1650.
- Schmeißer Hans von See 1578.
- Schmid Andreas und Stephan von Eselsdorf 1715.
- Schmidt Georg, genannt Loder von Baghausen 1552.
- Schmidt Georg, genannt Tanzer, Schuhmacher und Bürger von Parsberg 1694.
- Schmied Hans von Darshofen 1558.
- Schmidt Hans von Grünsberg 1481.
- Schmid Jörg von Hörmannsdorf 1560.
- Schmitt Kunz von Parsberg 1592.
- Schmidt Paulus von Eschenbach 1669.
- Schmid Ulrich und Katharina von Rackendorf 1650.
- Schmidbauer Wolf, Kirchenpropst von Parsberg 1591.
- Schmidmaier Hans von Naabsieghenhofen 1597. — Schmidmaier Stephan von Parsberg 1595, später Schmidtner genannt.
- Schmierer Heinrich, Schmied von Offenhausen 1625. — Konrad Schmierer, Schneider in Offenhausen 1625. — Kunz Schmierer von Offenhausen 1625.
- Schmitterlein Ulrich von See 1578.
- Schneider Ulrich von Grünsberg 1481. — Georg Schn., Bürger und Ratsherr von Lupburg 1475. — Schneider auf dem Fischgut zu Darshofen 1534. — Hermann Schn. von Fischbrunn 1448. — Konz Schn.

- von Steinhof bei Regensdorf 1481. — Leonhard Schn. von Parsberg 1522. — Nikolaus Schneider von Schönhofen 1487.
- Schnepf Georg, Bürger von Sulzbach 1569. — Hans Schnepf, Bauer von Lockenricht 1500, Bürger von Sulzbach 1544. — Leonhard Schnepf, Bürger von Sulzbach 1575.
- Schöner Hans Georg und Ulrich von Eglwang 1731.
- Schuederer Leonhard von Breienthal 1552.
- Schuech Hieronymus von Naabsieghenhofen 1597.
- Schuester Konz von Steinhof bei Regensdorf 1481. — Schuester Lindl von Steinhof 1481. — Peter Schuester, Gerichtsschreiber von Parsberg 1590.
- Schütz Engelhard, Pfleger von Parsberg 1465.
- Schustel Georg, Bürger von Velburg 1493.
- Schuster Götz, Bürger von Velburg 1403.
- Schugbier Leonhard von Parsberg 1642.
- Schwab Georg, evang. Pfarrer von Darshofen 1616, von Hörmannsdorf 1604, geboren 1571. — Hans Schwab von Datzwang 1500. — Leonhard Schwab von Eglwang 1599. — Leonhard Schwab von Prünthal 1558.
- Schweizer Simon von Etterzhäusen 1560.
- Seepaur Jörg von Hörmannsdorf 1560.
- Segez Jakob, Leonhard, Christian, Margaret von Offenhausen 1622; Bäckermeistersfamilie.
- Seidl Hans und Jörg von Lupburg 1538.
- Seiz Jörg von Ralsch 1560. — S. Nikolaus, Bürger und Rotgerber von Hersbruck 1636. — Seiz von Datzwang 1500. — Seiz Christoph, Müller von Kerzhofen 1731.
- Sell Konrad von Tüchelshoch (?) 1448.
- Selmann Wolf, Gastwirt zu Lupburg 1571.
- Sembler Stephan und Anna von Parsberg 1650.
- Senft Georg von Darshofen 1558.
- Sendel Leonhard von der Steinhöhle bei Parsberg 1480.
- Seitz Hans, Bürger und Zehpropst von Parsberg 1480.
- Sickler Nikolaus, Pfarrer von Darshofen 1633.
- Siegenteich Konrad aus der Gegend von Hersbruck 1448.
- Sieß Hans, Valentin und Hans der Jüngere von Gunthersrieth 1625.
- Simel, Bauer von Habersdorf bei Cham 1532.
- Singer, Marg. von Parsberg 1595.
- Sizmann (f. Bismann!) Sebastian von Parsberg 1650.
- Söch Georg von Harenzhofen 1641.

- Sörich Wolfgang, Pfarrer von Willenhofen 1515.
 Söyer von Eisendorf 1519.
 Spadling, Spärling, Spädler und Spaidling. — Spadling Leonhard der Ältere und Jüngere von Haid 1746. — Spärling Hans und Leonhard von Badelhütte 1731. — Spädler Georg von Hörmannsdorf 1715. — Spädler Hans der Ältere und Jüngere von Badelhütte 1715. — Spaidling Hans 1731.
 Spies von Hersbruck. — Spies Michael von Niederärndt 1731.
 Spörl Wolfgang von Neuhaus 1528.
 Stadler Hans, Kirchenpropst von Parsberg, Bürger und Ziegelbrenner, 1591.
 Stäpper Georg, Bürger von Dietfurt 1581.
 Stangl Jörg von Rackendorf 1514.
 Stark Stephan von Darshofen 1731. — Stark Leonhard, Halbbauer von Darshofen 1746.
 Stattler Georg von Darshofen 1558.
 Stauffer Vinzenz von Töging 1588.
 Stecher Leonhard, Pfarrer von Hörmannsdorf 1616.
 Stehr Wilhelm von Grünreuth 1448.
 Steiger Georg, Mesner von Darshofen 1596.
 Steiner Hans von Sandersdorf 1635.
 Steier Martin, Platzsekretär von Neumarkt i. D. 1582.
 Steinlin Hans von Offenhausen 1625.
 Stelz Friedel von Grünsberg 1481.
 Steurer Hans und Wolf, Bürger von Regensburg 1522.
 Stiegler Georg von Dürn, seine Söhne Hans, Georg und Kunz 1615. — Stiegler Georg von Krondorf bei Deining 1637. — Gebrüder Leonhard und Albrecht Stiegler von Darshofen 1480. — Leonhard St. von Darshofen 1534. — Leonhard St., Hütmann von Pettenhofen 1572.
 Stierstorffer von Steinhof bei Regensstau 1481.
 Störzer (Stürzer) Wolfgang, evang. Pfarrer von Parsberg 1588, 1608.
 Storgkhgraff Paul, Hans, Georg, Michael, Adam, Stephan und Valentin von Offenhausen 1625.
 Stramber Hans, Bürger von Neumarkt 1636.
 Strobl Else von Alfalter 1448.
 Strobl Kaspar, Pfarrer von Parsberg und See 1659.
 Strobl Simon, fürstbischöflicher Notar von Regensburg 1588.
 Strohmann Leonhard von See 1731.
 Stümpfel Ulrich, Pfarrer von Hörmannsdorf 1468.
 Sturm Martin von See 1529.

- Sund Frig von Guntersrieth 1448.
 Temerl Georg von Parsberg 1636.
 Temhart Heinz von Grünsberg 1481.
 Tettelbach Johann, Superintendent von Burglengensfeld, geb. 1517, gest. 1599 zu Burglengensfeld.
 Tezel III von Grünsberg 1481. — Tezel Gabriel und Georg von Nürnberg 1434.
 Teuffel Kunz von Arzlohe 1448.
 Teuscher Michael, Stibarscher Gerichtschreiber zu Lutzmannstein 1635.
 Treß Heinrich von Hirschau 1448.
 Trenbeck Wilhelm, Stadtrichter von Landshut 1477.
 Truenl Hans von Etterzhausen 1487.
 Tunderlein von Ehenfeld 1448.
 Ulrich, Bauer zu Holnstein 1309.
 Ulrich, Müller von Eggenthal bei Parsberg 1519.
 Unguetl Friedrich und Konrad von Etterzhausen, Gebrüder, 1487.
 Veldner Leonhard von Mausheim 1529.
 Velhorn Hans von Egelwang 1588.
 Vetter Erhard von Datzwang 1441. — Vetter Hans von Datzwang 1488, — Vetter Peter, Zechpropst von Datzwang 1441.
 Vogl Benedikt, Mesner von See 1595. — Vogl Hans, Bürger und Ratsgeschworne von Parsberg 1529. — Vogel Hans von Mausheim 1529. — Vogel Kunz von Darshofen 1534. — Vogel Ursula von Parsberg 1593.
 Vogt Konrad von Degerndorf 1581.
 Voist Hans, Ratsherr von Parsberg 1572.
 Voit Johann, Rentmeister von Neuburg 1571.
 Waffler Leonhard von Datzwang, † 1500.
 Wagenmann Martin von Parsberg 1486.
 Wagner Hans von Lupsburg 1522. — Wagner Heinrich von Winn 1552. — Wagner Jörg, Bürgermeister von Velburg 1493. — Wagner Jörg von Niederhofen 1572. — Wagner Konrad, Pfarrer von See 1529. — Wagner Konrad von Kucha 1595. — Wagner Leonhard von Bürtel 1588. — Wagner Lorenz und Agnes von Parsberg 1650. — Wagner Martin, Richter von Parsberg 1588. — Wagner Nikolaus und Barbara von Parsberg 1650. — Wagner Ulrich, Wirt von Offenhausen 1625. — Wagner Hans von Offenhausen 1625.
 Walk Jakob, Pfarrer von See 1694–1705.
 Wall Michael, Pfarrer von Ramspaur 1588.
 Waller Hans, Wirt zu Darshofen 1602.
 Wandlich von Steinhof bei Regensstau 1481.

- Weber Berchtold von Grünsberg 1481. — Weber Hans von Weinhof bei Altdorf 1481. — Weber Hans, Bürger von Dietfurt 1521. — Weber Michael von Datzwang 1488.
- Wed Jörg von Eschenbach 1669.
- Wegner Hans von Rucha 1625. — Wegner Ulrich, Wirt von Offenhausen 1625.
- Weidinger Hieronymus von Waldhausen 1715.
- Weigand Kaspar, Kirchpropst von See 1575. — Otto Weigand von See 1596. — Hieronymus Weigand von Waldhausen 1731.
- Weiger Hans von Parsberg 1594.
- Weihe Hans von Parsberg 1596.
- Weihmayer Martin, Pfarrer von Parsberg und See 1673.
- Weiß Bernhard von Parsberg 1650.
- Weismann Hans von Dettenhofen 1560. — Weißmann Hans von Bettenhofen 1572.
- Weißmann Katharina von Sulzbach 1700, Schwester von Johann Franz Sundermann.
- Weißmayer Johann Sirt, Pflugsverwalter von See 1655.
- Wendel Johann, Schuhmacher von Parsberg 1731.
- Wernhammer Georg, Parsbergischer Amtsknecht 1637.
- Wernheimer Ulrich und Anna von Parsberg 1650.
- Widmann Hans, Richter von Parsberg 1452. — Widmann von Steinhof bei Regensdorf 1481. — Widtmann Hans von Geigerhof bei Parsberg 1715. — Widtmann Jakob von Lupsburg 1442.
- Widner Georg von Egelwang 1588.
- Wieden Heinz von Rackendorf 1475.
- Wiest Georg, Pfarrer von Velburg 1654.
- Willibald Anton, Gastwirt zu Velburg 1635, † 1636.
- Windisch Johann Rudolf, J. U. L., Pflugskommissär und Kastner von Velburg 1728, seine Frau Maria Theresia Walburga Windisch.
- Winkler Leonhard, Glaser von Parsberg 1722.
- Wirtmann Leonhard, Bürger und Gastgeb zu Regensburg 1588.
- Wist (Wüst) Leonhard, ev. Pfarrer von See 1615.
- Wölfl (Wolfl) Ulrich und Katharina von Datzwang 1500. — Leonhard Wölfl von Datzwang 1488.
- Wohlgemut Matthias von Datzwang 1538.
- Wolf Martin von Neumarkt i. O. 1635.
- Wolfsteiner Georg von Darshofen 1534. — W. Kilian von Darshofen 1560.
- Wulfersdorfer Heinrich, Pfleger von Frenstätt 1527.

- Yberlein Salomon von Harenzhofen 1641.
- Zehender Leonhard von Degerndorf 1715.
- Zeller Andreas von Parsberg, Witwe 1592.
- Zemmerlein Christoph von Lohof bei Parsberg 1650, seine Frau Eva.
- Zenk Andreas, Bauer in Willenhofen 1465.
- Zickler Joachim von See 1560.
- Ziegler Ursula, Dienerin bei Apollonia von Parsberg, † 1681 in Amberg.
- Zierer Leonhard von Darshofen 1558.
- Zirkel (Zürkher) Michael von Parsberg 1595.
- Zizmann Hans der alte und junge von See 1560, 1572. — Z. Konrad von Parsberg 1731. — Z. Peter, Bürger von Velburg 1580.
- Zoller Hans von Darshofen 1558.
- Zuberbeck Kunz von Rackendorf 1475.
- Zwickel Hans Georg, Schmied von Willenhofen 1731.
- Zwinkhuff Lorenz, Schmied von Willenhofen 1746.

Die Prenninger von Erding, eine bayerische Gelehrtenfamilie.

(Schluß.)

Von Dr. G. Wulz, München.

Frowein starb im Jahre 1586 und wurde den 22. November bei den Predigern (Dominikanern) begraben⁷¹. Dort hatte einige Jahre zuvor auch schon seine Ehefrau Sapientia die letzte Ruhe gefunden. Über ihren Tod berichtet ihr Bruder Johann Baptist Fickler in seinen familiengeschichtlichen Aufzeichnungen: „Hernach aber den 4. Septembris, dem alten Kalender nach, anno 1583 nachmittag zwischen sechs und sieben Uhrn, ist obgedachte Sapientia christlich und gottseliglichen aus diesem Jamertal geschaiden, und ir Leychnam in die Predigerkirchen für den Altar, zue den 14. Nothelfern genant, gelegt worden. Deren und allen christglaubigen, auch aller unserer lieben abgeschaidnen Freund Sehlen Gott der Allmächtig ain fröliche Auferstehung und darnach (:jambt uns allen:) die ewige unaussprechliche Freud und Seligkeit genediglichen verleihen und mittailen wölle, Amen.“

Aus der Ehe des Frowein Prenninger und der Sapientia Fickler gingen fünf Söhne und drei Töchter hervor: Franziskus Marfilus starb in jungen Jahren zu Ingolstadt; Sapientia ging ins Kloster und wurde Abtissin zu St. Afra in Würzburg; Felizitas blieb anscheinend unverheiratet; Balthasar Frowein soll im folgenden eingehender behandelt werden; Maria wurde ebenfalls Nonne bei St. Afra; Johann starb als Kind; Erasmus wurde auch in jugendlichem Alter dahingerafft und am 30. Januar 1577 zu Würzburg

⁷¹ Würzburg, Dompfarrei.

begraben⁷¹, Hieronymus endlich setzte mit seinem Bruder Balthasar Frowein den Würzburger Stamm der Prenninger fort.

Hieronymus studierte an der von Fürstbischof Julius Echter von Meßpelbrunn im Jahre 1582 gegründeten Universität Würzburg, an der er sich als einer der ersten am 24. Februar 1582 immatrikulierte. Später dann, vom 28. Juni 1587 an, war er in Ingolstadt, wo er sich mit Erfolg dem Studium der Rechte widmete. Nach seiner Rückkehr nach Würzburg wurde er Syndikus und Kapitelschreiber des Stiffts Neumünster. Er war dreimal verheiratet. Zuerst hielt er 1593 Hochzeit mit der Tochter des Franz Rasso Gothard, der Dr. iuris und Syndikus des Stiffts Romburg war. Die starb ihm jedoch „in 5 Tag gechlungen mit großem Laid“ und er heiratete nun am 25. Juni 1596 die Anna Maria Kobaldt und nach deren am 17. Februar 1598 erfolgten Tod am 5. Juli 1599 die Maria Ganzhorn⁷². Seine zweite Frau gebär ihm eine Tochter, die dritte Frau einen Sohn und zwei Töchter, über deren Schicksal mir nichts bekannt ist. Hieronymus Prenninger selbst starb am 2. März 1607 zu Würzburg⁷³.

Sein Bruder Balthasar Frowein⁷² war ebenfalls in Würzburg ansässig. 1596 besaß er ein Haus beim neuen Turm außerhalb des Teufeltores gegenüber der Aframühle. Im Jahre 1598 verkauften er und Johann Lachmann, Ratsherr zu Würzburg, einen Hof, den sie gemeinsam vom Domkapitel Würzburg zu Lehen trugen, um 1700 fl. Domkapitelsches Lehen war auch der Hof „zum großen Lewen“, den Prenninger damals besaß. Balthasar erscheint häufig in den Protokollen des Domkapitels, als Kläger sowohl wie auch als Beklagter, da er zahlreiche Schuldner, aber auch ebenso viele Gläubiger hatte. Der Pfortenschreiber, der die dem Würzburger Domkapitel zustehenden Gefälle und Zinsen einzutreiben hatte, war gar nicht gut auf Prenninger zu sprechen; denn so oft er Geld heischend in Prenningers Behausung erschien, wurde ihm bedeutet, „daß der Herr nicht daheimen“. Im Jahre 1607 war Balthasar Prenninger Kastner des Stiffts St. Burkhardt in Ochsenfurt. Auch 1613 hatte er diese Stellung noch inne. Gestorben ist er im Jahre 1619. Er hinterließ einen Sohn Georg (getauft Würzburg 20. September 1594) aus seiner Ehe mit Ursula Rosshaubt (geheiratet Würzburg 19. September 1588; begraben das. 21. April 1597) und einen Sohn Erhard (getauft Würzburg 17. September 1601) aus seiner Ehe mit Anna Pfrenzinger (geheiratet Würzburg 30. Juni 1598; begraben Würzburg 28. Dezember 1606). Georg Prenninger immatrikulierte sich am 14. Dezember 1616 an der Universität Würzburg. 1619 befand er sich außer Landes und dürfte auch nicht mehr nach Würzburg zurückgekehrt sein. Erhard

⁷² St. N. Würzb., Domkapitelsprot., Bd. 46, 48, 53, 62. Kirchenbücher d. Dom-pfarrei Würzb.

war im Jahre 1624 Besitzer eines Teiles der dem Kanzler Marfilus Prenninger im Jahre 1529 von Graf Wolfgang von Castell verliehenen Weinberge am Pfülsen bei Randersacker.

Der sechste Sohn des Kanzlers war Kaspar. Als er sich am 9. September 1535 in Freiburg immatrikulierte, kann er höchstens 13 Jahre alt gewesen sein. Im Jahre 1539 befand er sich in Kost und Wohnung bei seiner Schwester Barbara Winkelhauser. Da er sich aber mit ihr sehr schlecht vertrug, so wurde er anderweitig untergebracht und ihm befohlen, sich so zu halten, wie einem Jungen, der unter Pflege sein soll, zustehe. Die letzte Nachricht von ihm ist aus dem Jahre 1541.

Auch über Konrad, den siebenten Sohn, ist nur sehr wenig bekannt. In einem Alter von etwa zwölf Jahren immatrikulierte er sich am 9. September 1535 mit seinen Brüdern Frowein und Kaspar in Freiburg als canonicus Herbipolensis. Im Jahre 1542 war er Chorherr des Stiffts St. Johann zu Würzburg⁷³. Damit verschwindet auch er aus unserm Gesichtskreis.

Von Anna, der jüngsten Tochter des Kanzlers, läßt sich nicht mehr feststellen als, daß sie 1541 noch unter Vormundschaft ihres Schwagers Valentin Thanwedel war.

Friedrich Prenninger war der achte und jüngste Sohn des Würzburger Juristen. Da er beim Tode seines Vaters kaum älter als acht Jahre war, genoß er nicht mehr die Protektion eines einflußreichen Vaters, das Schicksal hatte ihn mit keiner fetten Pfründe bedacht. Sein Erbgut wurde wohl zum größten Teil durch die für seine Erziehung erwachsenden Kosten verschlungen, so daß an ein Universitätsstudium nicht mehr zu denken war. Für ihn, den jüngsten, reichte es nur noch zu der Ausbildung, deren ein Dorfschulmeister bedurfte. Dieses Amt bekleidete er 1557 in Sommerhausen⁷⁴. Zuvor scheint er in Rothenburg o. T. (1552, 1554) und Remlingen (1556) in ähnlicher Stellung tätig gewesen zu sein. Die Not war bei ihm ein häufiger Gast, zumal seitdem er einen eigenen Hausstand gegründet hatte. Am 23. Januar 1552 hatte er sich mit Margaretha Oßelberger, der Tochter eines Schusters, verheiratet, die ihm in rascher Folge drei Söhne Laurentius, Marfilus und Friedrich gebär⁷⁵. Unfähig, seinem Bruder Frowein ein Darlehen von 70 fl. zurückzuzahlen, mußte er demselben im Jahre 1557 den von seinem Bruder Virgilius ererbten Anteil an den Weingärten bei Randersacker verkaufen. Im Gefolge der Not kehrten bei ihm auch Krankheiten ein, deren einer er, in einem Alter von 32 Jahren, im Jahre 1558 erlag. Am

⁷³ St. N. Würzb., Lehenb. d. Hochst. Würzb. N. 44.

⁷⁴ St. N. Würzburg, Standbuch 363.

⁷⁵ Stadtarchiv Rothenburg o. T., Familien- und Wappenbuch, Artikel Prenninger.

28. April 1558 erschien seine Witwe Margarethe in Würzburg und klagte dort gegen Fromein Prenninger, der ihr von dem Verkauf des Weinbergs am Pfüllben bei Randersacker noch 50 fl. schuldete. Am 23. Juni 1559 ließ man ihr Recht widerfahren. Wo sie sich dann bis zu ihrem am 26. August 1567 erfolgten Tod aufhielt, ist mir nicht bekannt. Raun aber blieb sie im Gebiet des Hochstifts Würzburg, da sie, wie auch ihr verstorbener Mann, der lutherischen Lehre anhing.

Von ihren Kindern starb der am 9. Juni 1554 zu Rothenburg geborene Marfilius in einem Alter von acht Jahren am 20. April 1562. Die beiden anderen Söhne Lorenz (geboren zu Rothenburg am 8. Dezember 1552) und Friedrich (geboren zu Remlingen am 20. März 1556) fanden dank ihrer vortrefflichen Anlagen Aufnahme im Alumnatum der evangelischen Reichsstadt Rothenburg. Ihre Armut zwang sie, sich, wie es einst auch Luther getan hatte, durch Singen vor den Häusern und in den Höfen das tägliche Brot zu erbetteln⁷⁶. Aber mit zäher Ausdauer überwand sie alle Unbilden, die ihnen ein hartes Geschick aufgebürdet hatte. So konnten sie schließlich, mit Stipendien versehen, die Universität beziehen. Und wo sonst hätten sie ihr Glück versuchen sollen als in Tübingen, dem Ort, der noch immer vom Ruhm ihres Urgroßvaters, des Martin Uranius, erfüllt war? Hier immatrikulierten sich die Brüder, Friedrich am 27. Januar, Laurentius am 8. August des Jahres 1576^{76a}. Ihr Studium machte rasche Fortschritte; denn nicht nur wirtschaftliche Not und ein schon ziemlich vorgerücktes Alter zwang sie, ihre Anstrengungen zu verdoppeln, sie fühlten sich in der Neckarstadt auch dauernd dem großen Ahnen gegenüber verpflichtet, nichts zu tun, was sie seiner unwürdig gemacht hätte.

Sonderlich Friedrich, der zweifellos Begabtere unter den Brüdern, erstieg rasch die Stufenleiter akademischer Würden. Am 27. März 1577 wurde er zum Bakkalaureus, am 30. Juli 1578 zum Magister der freien Künste gemacht. Dann wandte er sich mit unverminderter Kraft dem Studium der Rechtswissenschaft zu und brachte es, indem er stets das leuchtende Vorbild seines Urgroßvaters vor Augen hatte, zum glücklichen Ende. Unter dem Vorsitz des Professors Andreas Laubmair wurde ihm am 17. Juni 1583 der Grad eines Dr. utriusque iuris mit besonderer Auszeichnung verliehen. Am Tage darauf, am 18. Juni 1583, reichte er Anna Maria, der Tochter des Tübinger Professors der Philosophie Georg Burkhard, die Hand zum Lebensbunde. Dann begab er sich nach Rothenburg o. Tauber, das ihn zum

⁷⁶ Freher P., *Theatrum virorum eruditorum*, (unter F. Prenninger).

^{76a} Wie der am 18. Febr. 1578 in Tübingen immatrikulierte „Michael Brenninger Rotenburgensis ad Tuberim“ mit den übrigen Brenningern verwandt ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Vielleicht ist er personengleich mit dem im Rothenburger Familien- und Wappenbuch irrtümlich als Sohn des Kanzlers Marfilius ausgegebenen Michael Prenninger, von dem gesagt wird, er sei „vilis sortis homo“ gewesen.

Syndikus und Rat erwählt hatte. Dieser Stadt, die ihm Studium und Aufstieg ermöglicht hatte, für immer seine Dienste zu weihen, hielt Prenninger für ein Gebot der Dankbarkeit. Er diente ihr treu und eifrig, bis ihm der Senfmann die Feder aus der Hand nahm. Der am 6. August 1622 erfolgte Tod war für Prenninger eine Erlösung. Fast sein ganzes Leben hindurch war sein durch eine entbehrungsreiche Jugend geschwächter Körper von Krankheiten heimgesucht gewesen, zuletzt erlegten ihm die Gicht und ein schweres Steinleiden schier übermenschliche Schmerzen auf⁷⁶. Frango Patientia Durum, durch Geduld überwinde ich das Schwere, so erläuterte der Rothenburger Pfarrer Johann Hartmann, der mit einer Nichte Prenningers verheiratet war, das Monogramm F(ridericus) P(renninger) D(oc-tor). Treffender konnte das Leben dieses Mannes nicht gekennzeichnet werden.

In seiner Ehe mit Anna Maria Burkhard erwarb Prenninger vier Söhne und vier Töchter, die aber sämtlich in jugendlichem Alter starben. Nach dem Tod seiner Frau (gestorben 6. November 1603) heiratete er am 12. März 1604 Barbara, Tochter des Bartholomäus Baur und Witwe des Rothenburger Rats Herrn Kilian Dürr, die, ohne ihm Kinder geboren zu haben, im Jahre 1626 starb.

Wenn es dem Rothenburger Syndikus nun auch nicht vergönnt war, in einer zahlreichen Nachkommenschaft fortzuleben, so blieb doch sein Andenken erhalten durch die Herausgabe eines großen Werkes, in dem er seinem Urgroßvater Martin und sich selbst ein bleibendes Denkmal setzte. Schon als Tübinger Student ging er den Spuren seines Ahnen nach, sammelte Nachrichten über seine Familie und wanderte oft hinaus nach Bebenhausen, wo, wie er erfahren hatte, Martin Prenninger und seine Ehefrau Barbara Rottengatter ruhten. Aber Friedrich fand die Grabsteine, die ihm von seinen Urgroßeltern erzählen sollten, nicht; denn die neue Zeit hatte die Kapelle mit dem Altar des heiligen Johann Baptist beseitigt und pietätlose Menschen hatten auch die Grabsteine entfernt und für profane Zwecke verwendet⁷⁷.

Doch der junge Familienforscher ließ in seinem Suchen und Schürfen nicht nach. Er nahm die Beziehungen zu seinen katholischen Würzburger Verwandten, zu seinem Onkel Fromein und zu seinen Vettern Balthasar und Hieronymus, wieder auf, was zu einer Zeit, in der in Würzburg unter der Herrschaft des Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn der unduldsamste Geist der Gegenreformation herrschte, immerhin einiges Geschick erforderte. Aber Friedrich war ja nicht nur ein ganz schlimmer Reher, er

⁷⁷ Consilia sive responsa Martini Uranii, Tomus III, Einleitung, Brief d. Ulrich Bollinger an Friedr. Prenninger.

war überdies auch noch der Sohn einer Frau, die den Fromein Prenninger wegen einer Forderung verklagt hatte. Zunächst also werden die Würzburger wohl etwas zurückhaltend gewesen sein. Doch schließlich öffneten ihm taktvolles Benehmen, dann die Versicherung, daß er nur wissenschaftliche Zwecke verfolge, und endlich das auf Seite seiner Verwandten entstehende Gefühl, daß von dem Doktor beider Rechte und dem einflußreichen Syndikus der freien Reichsstadt Rothenburg eher ein Vorteil als ein Nachteil zu erwarten sei, die Türen und die Herzen. Wir können fast sicher behaupten, daß es im Jahre 1583 war, in dem Friedrich Prenninger seine Vettern für die Geschichte ihrer Familie zu interessieren mußte. Die in der Gratialregistratur des österreichischen Bundeskanzleramts in Wien aufbewahrte Abschrift des Prenningerschen Wappenbriefs vom Jahre 1471 ist mit dem Vidimus des kaiserlichen Notars Friedrich Brosamer zu Würzburg de dato Würzburg 4. Dezember 1583 versehen.

Aber der Rothenburger Syndikus erhielt durch die Würzburger nicht nur Kenntnis des Familienwappens, dessen er sich von nun an beim Siegeln amtlicher Papiere fleißig bediente⁷⁸, sondern er erfuhr auch von den Consilien des Martin Uranius, die fast vergessen mit anderen Familienpapieren in einer Truhe der Vettern ruhten. Prenninger schildert selbst einmal die Entdeckerfreude, die er empfand, als er nach einer Kur in Bad Langenschwalbach nach Würzburg kam und dort bei seinen Verwandten sechs Traktate des Uranius auffand, die ihm bisher völlig unbekannt waren⁷⁹. Friedrich verstand es, seine Vettern dazu zu bewegen, ihm die Consilia zu überlassen. Mit der ihm eigenen Gründlichkeit ging er nun daran, die Rechtsgutachten zu ordnen, abzuschreiben und mit einem Index zu versehen. Ermuntert durch den württembergischen Kanzler Martin Wichmann und durch den kaiserlichen Rat Athanasius Hulsius⁸⁰, gab er dann im Jahre 1597 das Werk unter dem Titel „Consilia sive responsa D. Martini Uranii cognominati Prenninger etc.“ zu Frankfurt in zwei umfangreichen Bänden in Druck. In einer am 5. Januar 1597 verfaßten Epistola dedicatoria widmete er seine Arbeit den Bürgermeistern und dem Rat der Stadt Rothenburg. Da Prenninger in den folgenden Jahren noch weitere Consilien auffand, gab er 1607 einen dritten Band heraus, den er den Bürgermeistern und dem Rat der Stadt Nürnberg zuwies, in Erinnerung daran, daß sein Großvater Marsilius Konsulent dieser Stadt gewesen war. Die diesem Band beigegebenen Briefe und Gedichte geben recht wertvolle Aufschlüsse über Martin Uranius, den Verfasser der Gutachten. Als letztes gab Friedrich noch die

⁷⁸ Siebmacher V, 1; S. 65. Personenverwechslung.

⁷⁹ Cons. s. resp., Einleitung zu Tomus III, Schreiben Prenningers an den Rat von Nürnberg.

„Lecturae s. elucubrationes“ seines Urgroßvaters in Druck. Sie erschienen 1608 in Straßburg und 1609 in Frankfurt⁸⁰.

Aber diesen Ausführungen ist uns Laurentius, der Bruder des Friedrich, der mit ihm 1576 in Tübingen studiert hatte, ganz aus den Augen gekommen. Lorenz erwählte sich den geistlichen Stand. Da er schon 1577 Pfarrer in Ohrenbach wurde, so hatte er wohl, bevor er nach Tübingen kam, schon eine andere Universität besucht. Nachdem er nun in Amt und Würden war, trat er auch alsbald, am 7. Januar 1578, mit Margarethe Eckenberger (geboren 22. Juli 1556) in den Ehestand. Im Jahre 1589 wurde er nach Leuzenbronn versetzt und starb dort in einem Alter von 53 Jahren am 29. Januar 1606. Seine Frau, die ihm in Ohrenbach sieben und in Leuzenbronn zwei Kinder gebor, überlebte ihn um ein Vierteljahrhundert und starb zu Gröningen am 25. März 1631⁸¹.

Der älteste Sohn des Lorenz war der am 14. November 1578 zu Ohrenbach geborene Friedrich. Von seinem Rothenburger Oheim hatte er nicht nur den Namen, sondern auch die trefflichen Anlagen und die zähe Ausdauer überkommen. Auf dem Rothenburger Gymnasium empfing Friedrich die Grundlagen der Wissenschaft. Dann zog er nach Tübingen auf die Universität, deren akademische Bürger die Prenninger nun schon seit fünf Generationen waren. Am 6. April 1597, hundert Jahre nach seinem Urgroßvater Marsilius, immatrikulierte er sich dort. Schon am 28. September des gleichen Jahres wurde er Bakkalaureus, am 18. Februar 1601 Magister der freien Künste. Dann suchte er nach kurzem Aufenthalt in seiner Heimat die fränkische Universität Altdorf auf, wo er sich seit dem 7. Januar 1602 dem Studium der Rechte widmete. Nach glücklichem Abschluß seiner wissenschaftlichen Ausbildung begab sich Prenninger nach Wien, wo er zunächst eine Zeitlang bei den niederen Gerichten tätig war, bis er um das Jahr 1610 „durch Befürderung fürnember Herrn und mecenaten“ nach abgelegtem Examen als Hof- und Gerichtsadvokat aufgenommen wurde⁸¹. In dieser Stellung bewährte er sich so sehr, daß der Kaiser keinen Anstand nahm, ihm seine Bitte um Erhebung in den Adelsstand zu gewähren. Die Nobilitierung, die auch mit einer Wappenverbesserung verbunden war⁸², erfolgte am

⁸⁰ Der volle Titel lautet: Martini Uranii lecturae s. elucubrationes in insigniores decretalium titulos de constitut., rescriptis, testibus et attestationibus, jurejurando, exceptionibus, praescriptionibus. Opus posthumum a Frider. Prenningero, ejus pronepote, editum, Straßburg 1608 und Frankfurt 1609. Die in den Jahren 1620 und 1622 in Rothenburg erschienenen „Tabulae tres triplicem successionis ab intestato ordinem comprehendentes“ sind Originalarbeiten des Friedrich Prenninger.

⁸¹ Wien, Gratialregistr., Gesuch des Friedr. Prenninger um Erhebung in den Adelsstand.

⁸² Die Wappenverbesserung bestand darin, daß an die Stelle des Stechhelms ein freier offener adeliger Turnierhelm trat, über dem eine goldene königliche Krone angebracht wurde.

3. Februar 1618. Unwillkürlich denken wir da an den Ausspruch, den einmal der alte Martin Uranius getan hatte und der sich nun an seinen eigenen Nachfahren so seltsam erfüllte: daß so mancher zu Wien eines Grafen Gut überkommen habe, der zu Hause ein armer Tropf wäre geblieben. Bald darauf, am 2. Dezember 1620, wurde der Rothenburger Pfarrerssohn aufs Neue ausgezeichnet. Er erhielt die Hofpfalzgrafenwürde und wurde mit besonderen Vorrechten, wie mit der Immunität, begabt. Er hatte die besten Ausichten, eine Stellung zu erringen, wie sie seine Vorfahren Martin und Marsilius innegehabt hatten. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Am 8. November 1620 war die Entscheidungsschlacht am Weißen Berg bei Prag geschlagen worden. Kaiser Ferdinand II., der Vorkämpfer des Katholizismus, kehrte als Sieger nach Wien zurück, in daselbe Wien, in dem er noch vor Jahresfrist durch die evangelischen Stände Niederösterreichs hart bedrängt worden war, während das Heer der protestantischen Böhmen vor der Stadt gelegen hatte. Nun waren die Böhmen vernichtet, nun sollte der lutherische Adel Österreichs seinen Zorn fühlen. Die evangelischen Stände waren aber gerade Prenningers „mecoenaten“ und eifrigste Förderer. In ihren Sturz wurde auch er verwickelt. So verließ er Wien und fand eine neue Heimat in dem evangelischen Danzig, als dessen Syndikus er am 18. Mai 1649 starb. Prenninger war zweimal verheiratet, zum erstenmal mit Regina Holzmann, zum andernmal mit Lucia, der Witwe des Heinrich Seel, die ihm eine Tochter gebar.

Friedrich Prenninger hatte jedoch mehrere Geschwister, die in einer überaus zahlreichen Nachkommenschaft weiterleben. Sein Bruder Johann (geb. am 3. Jan. 1587 zu Ohrenbach, gest. zu Gröningen 27. Dez. 1652) war zuerst Prediger zu Crailsheim, dann Pfarrer zu Gröningen. Er wurde im Jahre 1618 ebenfalls in den Adelsstand erhoben, machte jedoch von dem Adelsprädikat anscheinend keinen Gebrauch. Von den Schwestern des Friedrich Prenninger heiratete Cäcilie den Ratsherrn Hieronymus Werner, Anna den Pfarrer Georg Zirmer in Leuzenbronn, Justina den Pfarrer Wolfgang Firnhaber in Hausen. Margaretha ehelichte am 2. Mai 1603 den schon erwähnten Magister Johann Hartmann, Diakon zu Rothenburg, und wurde die Ahnin vieler bedeutender Männer. Ihr Enkel Johann Ludwig Hartmann, der berühmte Rothenburger Superintendent, spielte im kirchlichen Leben des 17. Jahrhunderts eine große Rolle. Aber auch an den traditionellen Juristen fehlt es in ihrer Nachkommenschaft nicht, unter denen Dr. Gustav von Rahr, Reichsrat der Krone Bayern und Präsident des bayerischen Verwaltungsgerichtshofs, dann dessen Sohn Dr. Gustav von Rahr, der ehemalige bayerische Ministerpräsident und Generalstaatskommissar, an erster Stelle stehen.

Mitteilungen.

Außerordentliche Sondergabe für unsere Mitglieder.

Der Verein besitzt noch etwa 300 Stück der für den Familienforscher sehr beachtenswerten Schrift

Nürnberger Schützenbildnisse aus dem 16. Jahrhundert.

(Herausgeber R. A. Pleger und J. Blatner.)

40 vorzüglich wiedergegebene Bildnisse alter Nürnberger Schützenmeister nebst ihren Wappen und Hausmarken mit erläuterndem Text auf bestem Kunstdruckpapier. Er beabsichtigt dieses hübsche Werkchen den Mitgliedern kostenlos zu überlassen. Da jedoch der Vorrat beschränkt ist, kann die Abgabe nur an jene Mitglieder erfolgen, welche den Jahresbeitrag für 1929 mit 8 Mk. und etwaige Rückstände bis 1. April 1929 beglichen haben.

Die Abgabe erfolgt sofort nach Zahlungseingang. Für bereits überwiesene Beträge geschieht die Zusendung in den nächsten Tagen.

Der Vorstand.

Beitragszahlung!

Die verehrlichen Mitglieder werden hiermit wiederholt gebeten, den allenfalls noch schuldigen Beitrag für 1928 mit 8.— Mk. spätestens bis 1. April 1929 auf Postcheckkonto des Vereins, München 23220, einzuzahlen. Nach Ablauf dieser letzten Zahlungsfrist werden die restlichen Beiträge unter Aufrechnung der Postgebühren durch Nachnahme eingezogen. Mehrere Mitglieder schulden noch die Beiträge in Höhe von 6.— Mk. für 1927 und frühere Jahre. Diese wiederholt vergeblich ange-mahnten Beitragsrückstände müssen ab 5. März ds. Js. auf gerichtlichem Wege eingezogen werden, falls bis zu diesem Tage keine Zahlung geleistet worden ist.

Der Vorstand.

Wer hat einbezahlt?

Es ist eine Zahlung von RM. 8.— von Regensburg, Postamt I A.W., aufgegeben am 6. Februar 1929, eingegangen ohne Vermerk des Absenders. Wir ersuchen mitzuteilen wer einbezahlt hat!

Vortragsankündigung.

Freitag, den 1. März 1929, abends 8 Uhr, im Konversationsaal des Hotels Union Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Dombart über:

„Alte familiengeschichtliche Scherenschnitte“ (mit Lichtbildern).

Anschließend Vorzeigung von Elfenbein-Miniaturalereien durch Kunstmaler J. Weberbeck-Augsburg.

Herausgeber: Bayerischer Landesverein für Familienkunde e. V. in München.

Für den Buchhandel: Max Kellers Verlag, München, Herzogspitalstr. 1.

Druck: Börsenbacher Buchdruckerei und Verlagsanstalt Gebrüder Giehl, München, Herzogspitalstr. 19.

Bayerische Vereinsbank

Gegr. 1869

**Niederlassungen an allen größeren Plätzen
des rechtsrheinischen Bayern**

**Günstige
Verzinsung
von
Guthaben.**



**insbesondere
von
Spargeldern
auf
Einlagebuch**

**Die Pfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank
sind in Bayern gemäß Verordnung der Staats-
regierung zur Anlage von Mündelgeld sowie
Gemeinde-, Pfründe- und Stiftungskapitalien
zugelassen.**

**Außerdem ist der Bayerischen Vereinsbank das
Recht zur Entgegennahme von Geldern und
zur Übernahme offener Depots der Gemeinden,
Stiftungen und Kirchengemeinden eingeräumt.**